



Peggy Parnass

## Kindheit

**Wie unsere Mutter uns vor den Nazis rettete**

Mit Farbholzschnitten von Tita do Régo Silva

Fischer KJB 2014 • 75 S. • 14,99 • ab 14 • 978-3-596-85672-5

★★★★★

*Kindheit. Wie unsere Mutter uns vor den Nazis rettete* gehört zu den wichtigsten (Kinder- und Jugend-)Büchern des Jahres 2014 und sollte einfach von allen gelesen werden. Nicht nur inhaltlich überzeugt der Band, sondern auch die Farbholzschnitte der brasilianischen Künstlerin Tita do Régo Silva machen ihn zu einem aufwühlenden Leseerlebnis. Es ist ein Buch, das nachhallt und einen lange beschäftigt. Erzählt wird die Geschichte einer Kindheit in den 1930er Jahren. Doch es ist keine zusammenhängende Geschichte einer Kindheiten, sondern Blitzlichter bzw. Erinnerungsfetzen voller Sprachkraft. Es sind traurige und glückliche Momente, die Peggy Parnass in kleinen Abschnitten schildert. Sie stellt ihre Eltern, Simon Pudl Parnass und Hertha Parnass, vor und zeichnet ihr Leben während der Zeit des Nationalsozialismus nach. Der Vater ist Pole, die Mutter Halbportugiesin und beide Juden. Liebevoll erzählt Peggy von den Nöten ihrer Mutter, die als Putzfrau arbeitete und trotzdem immer weiche Hände hatte. Es ist eine Mutter, die liebt, und Peggy erinnert an diese Liebe, die sie immer noch mit sich trägt.

Nach und nach überwiegen die traurigen Erinnerungen, denn Nationalsozialisten bedrohen das Leben der Familie, engen es immer mehr ein und schließlich werden die Eltern deportiert. Peggy schildert ihre Liebe zu ihrer Mutter, die gemeinsam mit dem Vater in Treblinka ermordet wurde und Peggy sowie ihren jüngeren Bruder dank der Kindertransporte 1939 retten konnte. Peggy und Gady/Bübchen kamen zunächst nach Schweden, wuchsen in unterschiedlichen Pflegefamilien und Heimen, wechselten ständig Heim und Pflegefamilie und kamen erst in London für kurze Zeit zusammen. Es ist eine wunderschöne Liebeserklärung an die Mutter, die das Leben der Tochter geprägt hat und sie zu der Frau werden ließ, die sie heute ist: Eine Frau, die für Gerechtigkeit, Gleichstellung und gegen totalitäre Systeme kämpft. Peggy erzählt von den Grausamkeiten und dem Hass, den sie immer wieder für bestimmte Personen empfunden hat.

Auch sprachlich überzeugt das schmale Bändchen: Peggy Parnass schildert klar, schmückt nicht aus, macht Andeutungen und bricht dann plötzlich ab. Die Leserinnen und Leser sind gefordert über Sätze wie: „Ich hab auch reichlich gehasst. Erst die Täter. Dann auch die Opfer, die sich nicht wehrten. In Schweden alle zwölf Pflegeeltern-Paare.“ Jahre später besucht sie manche Personen, die sie in ihrer Kindheit so sehr gehasst hat, und kann es ihnen nicht sagen.



*Kindheit. Wie unsere Mutter uns vor den Nazis rettete* erinnert jedoch nicht nur an die geliebte Mutter, sondern zeigt auch das Schicksal der überlebenden Kinder. Zwar sind Peggy, damals 5 Jahre alt, und ihr Bruder, 4 Jahre alt, 1939 nicht deportiert, sondern wurden nach Schweden „gerettet“, aber dort waren sie mit ihrer Angst, ihrer Trauer und auch Wut alleine. Sie kannten die Sprache nicht und wurden auch dort misstrauisch als Exilanten und Juden beäugt. Die Erinnerungen des Bruders verschwanden und auch Peggy muss sich immer wieder ermahnen, nicht zu vergessen. Sie mussten den Verlust ertragen und auch verstehen lernen. Ergreifend schildert Peggy Parnass, wie sich ihre Mutter am Bahnhof lachend verabschiedete. Aber nur, um den Kindern den Abschied zu erleichtern. Sie wusste, dass sie sie niemals wiedersehen wird. Seitdem hasst Peggy Bahnhöfe.

Es sind viele Eindrücke, die das Buch schildert und über die man schreiben könnte.

Die gelben, orangen und roten Farbholzschnitte, auf denen alle Figuren Locken haben – auch das eine Erinnerung an die geliebte Mutter – stehen zunächst im Kontrast zu den Erinnerungen, die Trauriges und Grausames schildern. Und doch unterstreichen sie den Eindruck, den der Text hinterlässt. Auch die Bilder sind ähnlich wie der Text nachhaltig, zeigen immer wieder die Mutter mit ihren Kindern und wecken ähnliche Schmerzen wie der Text. Peggy Parnass und Tita do Régo Silva verbindet eine enge und lange Freundschaft. Das Vertrauen der beiden Frauen spürt man in den Bildern.

Von manchen Büchern wünscht man sich, dass sie unsere schnelllebige Zeit überleben, nicht sofort verschwinden, sondern im kulturellen Gedächtnis verankert bleiben. *Kindheit. Wie unsere Mutter uns vor den Nazis rettete* gehört unbedingt dazu.